



Ökologische Landwirtschaft im Münsterland stärken – Bewerbung als Öko-Modellregion auf den Weg bringen

- Ratsantrag zur sofortigen Beschlussfassung -

11.05.2021

Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, kurzfristig eine Bewerbung der Stadt Münster für den vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW ausgerufenen Wettbewerb zur Einführung von drei Ökomodellregionen in Nordrhein-Westfalen ab 2021 vorzubereiten und einzureichen. Dabei werden insbesondere integrierte und vernetzte Maßnahmen zur Steigerung des Anteils an ökologisch bewirtschafteter Fläche in Münster und im Münsterland herausgestellt.

Begründung:

Die EU-Kommission hat im Rahmen der Biodiversitätsstrategie eine Quote von 25% ökologischer Landwirtschaft als Ziel gesetzt. Mit der Förderung sowohl für die Produktion wie auch für die Vermarktungswege und Informationskampagnen soll der Absatz ökologisch produzierter landwirtschaftlicher Erzeugnisse gesteigert werden. Die Landesregierung NRW will die Unterstützung für die Weiterentwicklung der ökologischen Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen mit dem Wettbewerb zur Einführung von drei Ökomodellregion ausweiten. Damit soll dem Bundesziel von 20% Ökofläche bis 2030 Rechnung getragen werden. Derzeit werden nur 6,0 Prozent der Agrarflächen in NRW ökologisch bewirtschaftet. Der Regierungsbezirk Münster ist in NRW der Regierungsbezirk mit dem geringsten Anteil an ökologisch bewirtschafteter Fläche: Lediglich 1,3 % der Flächen wurden im Jahr 2016 (der derzeit aktuellste Erhebungsstand) ökologisch bewirtschaftet. Das Engagement hinsichtlich des ökologischen Landbaus in Münster und im Münsterland muss erkennbar gesteigert werden.

Das Ernährungssystem mit der Landwirtschaft als Produzenten, internationalen Vermarktungsstrukturen und weltweiten Warenströmen einerseits und Verbrauchererwartungen und -verhalten andererseits, die von regionalen und jahreszeitlichen Gegebenheiten abgekoppelt wurden, unterliegt seit Jahren einer

Fehlentwicklung hin zu einer Krise, die in Zeiten der Coronapandemie besonders deutlich wird. Große Verarbeitungsbetriebe sowie (inter)nationale Supermarkt- und Discounterketten verdrängen regionale Warenströme als Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte und setzen Landwirte unter Druck. Damit geht eine direkte (und höhere) Wertschöpfung für den regionalen Produzenten verloren.

Für den Klimaschutz und den Schutz der Biodiversität ist ökologische Landwirtschaft von großer Bedeutung, kann sie doch durch Humusaufbau, Einsatz biologischer Verfahren statt chemisch-synthetischer Mittel, geschlossene biologische Kreisläufe, extensive Weidewirtschaft und Tierhaltung sowohl zur CO₂ Senkung als auch zum Schutz der heimischen Flora und Fauna entscheidend beitragen.

Die Coronakrise hat die seit Jahren steigende Nachfrage nach Bioprodukten nochmals deutlich beschleunigt, ebenfalls werden zunehmend regionale Produkte bevorzugt. Dies eröffnet die Chance, mit den Projekten und Maßnahmen einer Ökomodellregion den Anteil an ökologisch und regional erzeugten Lebensmitteln zu erhöhen, regionale Wertschöpfungsketten zu fördern und somit Arbeitsplätze in der regionalen Landwirtschaft zu erhalten und ökologische Lebensmittel klimabewusst regional zu vermarkten. Dazu sollen Produzent*innen (Erzeuger*innen und Verarbeiter*innen) und Verbraucher*innen, Gastronom*innen, Behörden, Unternehmen und weitere Akteur*innen vernetzt und die Verbraucher*innen für regionale Kreisläufe und ökologische und regionale Lebensmittel sensibilisiert werden. Beispielweise können Projekte zum Aufbau von bäuerlichen Liefergemeinschaften ökologischer Lebensmittel für den regionalen Lebensmittelhandel unterstützt werden, oder der Aufbau von Direktvermarktung für die ökologische Nahversorgung koordiniert werden, oder Umstellungsberatung für Betriebe vermittelt werden.

gez.
Dr. Robin Korte
Christoph Kattentidt
Sylvia Rietenberg
Jule Heinz-Fischer
Andrea Blome
Carsten Peters
und Fraktion

gez.
Hedwig Liekefedt
Marius Herwig
Doris Feldmann
Lia Kirsch
Ludger Steinmann
und Fraktion

gez.
Tim Pasch
Helene Goldbeck